

ständig und sind übereingekommen, den gemeinsamen Weg zu dem schönen Ziel des Sieges des Sozialismus zu gehen.“⁹

In der Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik zum Sozialismus, der ersten Phase auf dem Weg zur klassenlosen, kommunistischen Gesellschaft, zeichnet sich bereits die Verwirklichung der genialen Worte von Marx und Engels im „Kommunistischen Manifest“ ab:

„An die Stelle der alten bürgerlichen Gesellschaft mit ihren Klassen und Klassengegensätzen tritt eine Assoziation, worin die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist.“^{10 11}

Es vollzieht sich, wie Walter Ulbricht auf dem V. Parteitag feststellen konnte, „eine tiefgreifende Wandlung ... in der Stellung des einzelnen zur Gesellschaft. Die Aufhebung des Widerspruchs zwischen Individuum und Gesellschaft, zwischen Bürger und Staat, die Herstellung der Gemeinsamkeit ihrer Interessen und ihrer Arbeit am Aufbau des Sozialismus sichert nicht nur die persönlichen Lebensgrundlagen, sie führt auch zu einer Wandlung der menschlichen Persönlichkeit.“¹¹

Auf der Grundlage der bei uns wirkenden objektiven Gesetzmäßigkeiten des gesellschaftlichen Fortschritts entwickelt sich mehr und mehr die politisch-moralische Einheit des Volkes; jedem Bürger ist es möglich, sich in Erkenntnis dieser objektiven Gesetzmäßigkeit für den Sozialismus zu entscheiden und sein Handeln so einzurichten, daß es im Einklang mit diesen Gesetzmäßigkeiten, mit unserer volksdemokratischen Staats- und Gesellschaftsordnung sowie unserer sozialistischen Rechtsordnung steht. Während unter kapitalistisch-imperialistischen Bedingungen die objektiven Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung gegen den Imperialismus, seinen Staat und sein Recht wirken und daher jeder, der sich frei, d. h. in Übereinstimmung mit der gesellschaftlichen Notwendigkeit entscheiden und seine Persönlichkeit frei entfalten will, gegen diese verfallende Gesellschaft ankämpfen muß, sind Freiheit und Sozialismus inhaltlich identische Begriffe. Im Imperialismus kann man selbst bei demjenigen, der ein kriminelles Delikt wie Diebstahl oder Raub begeht, von einer echten Schuld und Verantwortung gegenüber der Gesellschaft nicht sprechen, da seine Tat historisch und gesellschaftlich gesehen eine notwendige Begleiterscheinung des Kapitalismus-Imperialismus ist, weil infolge der Ausbeutung, der poli-

9. Walter Ulbricht in: „Neues Deutschland“, Ausg. A, vom 24. 9. 1958.

10. Marx, Engels, Manifest der Kommunistischen Partei, Berlin 1952, S. 35.

11. Walter Ulbricht, Der Kampf um den Frieden, für den Sieg des Sozialismus, für die nationale Wiedergeburt Deutschlands als friedliebender demokratischer Staat, Berlin 1958, S. 30.